

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 7 (1903-1904)
Heft: 8

Artikel: Kindliches Genügen
Autor: Stäger, Rob.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664851>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

grabesstill, die Mutter ist wohl in der Küche. Nun ein hastiges, fagenartiges Schleichen über den Gang, eine verwegene Rutschpartie über das Stiegen-
länder — und der Kareli steht an der Haustüre. Sachte, sachte öffnet er sie und schaut sich forschend ringsum — kein Doktor weit und breit. Jetzt rennt er im gestreckten Galopp, als wäre er ein Karussellpferdchen und maschinen-
mäßig getrieben, die Dorfgassen hinauf nach dem Schulhause.

Eine Weile nachher tritt die Mutter in die Schlafkammer, die sie vor kurzem verlassen hat. In beiden Armen trägt sie die Teeplatte, die mit allerlei süßen Knusperdingen belegt ist. Erstaunt starrt sie nach dem leeren Bett. Ja, was ist denn das, wo ist denn der Kareli? — Ihr Blick wandert zum leeren Kleiderstuhl und dann zum Nagel an der Wand, daran eben noch der Schul-
sack hing. Jetzt dämmert ihr etwas auf und mit einemmale erfüllt ein erlösen-
des Lachen das Schlafgemach: „Aber nei, so e Fraß, so e Ärzschalk!“ ruft sie lachend aus, — „das hät er jek allwäg vom Vater, ämel nüd vo mir, nei aber au e söles!“ Mit trüber werdender, besorgter Miene: „Jöses, jöses, jek hät er gar nüd z' Morge gha, — där wird mehr wohl schön usghungeret und chrank heicho, das arm, arm Buebeli!“ (Ende.)

Rosenkranz.

Gebenedeite Jungfrau mein,
Mein Glück und meine Liebel
Ach, wüßtest du, wie treu und fein
Ich in des Herzens Kämmerlein
In deinem Dienst mich übe!

Ein jedes Wörtlein lieb und hold,
Das du für mich gefunden,
Wie Perlen, Diamant und Gold
Hab eins zum andern ich gerollt,
Ein Kränzlein draus gebunden.

Das ist mein liebster Rosenkranz:
Dran festigt sich der Glaube,
Daß du mein Eigen gar und ganz
Und nie ein fremder falscher Glanz
Mir diesen Frieden raube.

Karl Sandreuter, Basel.

Kindliches Genügen.

Was mich freute schon als Knabe,
Ist dem Mann noch liebenswert,
Kind zu sein, ist Gottesgabe;
Andres hab' ich nie begehrt.

Manchen treibt es in die ferne
Um ein Stücklein rotes Gold;
Schöner sind die gold'nen Sterne,
Blinken sie vom Himmel hold.

Und're lieben Symphonien,
Der von Hayden, der von Bach;
Meine liebsten Melodien
Pfeift der Fink im Blätterdach.

Meiner Gärten Tuberosen
Wachsen wild auf grüner Flur;
Hahnenfuß und Heckenrosen
Zeigen mir des Schöpfers Spur.

Möcht' mit keinem König tauschen
Um der Krone güldnen Schein;
Darf ich dich, Natur, belauschen,
Kann ich überglücklich sein.

Rob. Stäger, Bern.